

3.

An ein Schneeglöckchen.

In heil'ger Erde Schooß keimt still verborgen,
Von Schnee bedeckt, ein Blümchen zart und schön;
Ein Sonnenstrahl erweckt's zum heitern Morgen,
Es hebt sein Haupt, grüßt freudig Thal und Höh'n.

Dies zarte Blümchen blüht zu Freud' und Lust,
Die Unschuld trägt es gern an ihrer Brust;
Und läßt es seine Zauberlöckchen klingen,
Tönt's wie ein Gruß, den ferne Lieben bringen.

Sein Anblick weckt ein unvergeßlich Bild,
Das treu bewahrt mir Sinn und Seele füllt;
Zwar ist's dem ird'schen Blick schon früh entschwunden,
Doch hat's im Herzen seinen Platz gefunden.

Hier ruht es still, der edlen Perle gleich,
Die tief versenkt in's Meer nie stirbt; im Wellenreich,
Von Göttern treu beschützt, bleibt ungetrübt sein Glanz;
Es gleicht dem Alpenschnee, der Lilie im Kranz.

Von Lilie, Perl' und Meer keh'r ich zu Dir zurück,
Mein trautes Blümchen mit dem Taubenblick;
Dein Silberglöckchen tönt so leis' und seelenvoll,
Es haucht den Wunsch mir zu, daß ich Dich lieben soll.

4.

An die Entfernte.

Ach die Erde möcht' ich küssen,
Die Dein zarter Fuß betrat;
Mond und Sterne möcht' ich grüßen,
Die erhellen Deinen Pfad.

Jede Blume möcht' ich küssen,
Die am Herzen Dir geblüht;
Jedes Wölkchen an Dich grüßen,
Das im Abendgolde glüht.

Deine Augen möcht' ich küssen,
Wonne strahlte mir ihr Blick;
Einmal noch Dich zu begrüßen,
Wär' mein Wunsch, mein höchstes Glück.

Deine Wangen möcht' ich küssen,
Küssen Deinen Rosenmund;
An mein Herz möcht' ich Dich schließen,
Feiernd unsrer Seelen Bund.

Deine Locken möcht' ich küssen,
Die wie Gold Dein Haupt umfließen;
Schmückt' Dich einst der Myrthe Kranz,
Sah' ich Dich im Himmelsglanz.

In den Sternen möcht' ich lesen,
Ob Du mir stets hold gewesen,
Ob für all' mein heißes Lieben
Mir Dein Herz stets treu geblieben.

5.

Abendbetrachtung.

Das Abendroth vergoldet Thal und Höh'n,
Streut Purpurflammen über Bäch' und Seen;
Es leuchtet den entschwund'nen Tag zur Ruh,
Und schließt der Blumen holde Augen zu.

Doch nach und nach entschwindet's meinem Blick,
Durch Geisterhauch vom Wolkenfaum vertrieben,
Ist nur ein ros'ger Schimmer noch geblieben,
Zum höchsten Urquell kehrt es nun zurück.

Noch blieb der Mond von Wolken eingehüllt,
Doch immer lichter wird die dunkle Stelle,
Die Sterne nah'n, im vollsten Glanz und Helle
Erscheint am Himmel nun des Mondes Bild.

Du guter Mond, mit Deinem Silberstrahl,
Ich sehe Dich so gern, und tausendmal
Hab' ich Dich angeschaut, möcht' ich ergründen
Dein stilles Reich, bei Dir die Heimath finden.

Dein sanfter Schein bringt Kranken Herzen Ruh';
Und schließt sich einst das müde Auge zu,
Wirst Du das Grab, das meine Hülle decket,
Beleuchten, bis mich Gottes Stimm' erwecket.

6.

Erscheinung.

Mit Silberflügeln angethan,
Entschwebt der Erde dunkler Bahn
Hinauf zu frommer Engel Schaar
Ein kindliches Geschwisterpaar.

Es grüßt die Sterne, küßt den Mond,
Kniet nieder, wo die Gottheit thront,
Es lauscht entzückt der Engel Lied,
Das flüsternd durch die Wolken zieht.

Anbetend senkt es seinen Blick,
Doch sehnt sich's still nach dort zurück,
Wo seiner Kindheit Wiege stand,
Der Mutter Hand ihm Kränze wand.

Was ist des Himmels Wunderpracht,
Wenn uns der Mutter Blick nicht lacht,
Wenn sie uns liebend nicht umschließt,
Kein Freudenblümchen für uns spricht.

Nur wo sie weilt, blüht Freud' und Glück,
Das Herz blieb doch bei ihr zurück;
D'rum guter Gott, hör' unser Flehn,
Laß bald uns unsre Mutter sehn.

7.

Erinnerung.

In Deinem Zauberhain, o Liebe,
Möcht' ich noch einmal mich ergehen,
Will Blumen pflücken, die am Wege stehen,
Daß treu dem Herzen die Erinnerung bliebe.